

Unter dem Titel **New Work**¹ haben wir eine Serie gestartet, mit der wir neue Trends in der Arbeitswelt greifbarer machen wollen. Nachdem im ersten Teil das **Hybride Arbeiten**² beleuchtet wurde, wird in dieser Ausgabe des Bildungs-ABC der Begriff Crowdfunding vorgestellt.

C – Crowdfunding

Crowdfunding ist ein Begriff, der unterschiedlich verwendet wird. Eine mögliche Definition kommt von Eurofund³, das „Crowd Employment“ als Beschäftigung versteht, bei der Unternehmen, Organisationen oder Individuen zur Lösung spezifischer Probleme, Entwicklung von Produkten oder Bereitstellung von Services **über eine Online-Plattform Aufträge anbieten**. Dabei erhalten die Auftraggeber*innen Zugang zu unbekanntem, häufig anonymen Gruppen oder Organisationen, die so genannte **Crowd**, die sie für die Erledigung der Aufträge entlohnen.

Tätigkeiten und Homeoffice

Welche Tätigkeiten werden über Online-Plattformen verrichtet? Eine 2016 durchgeführte umfassende Befragung⁴ kam zu dem Ergebnis, dass u. a.:

- 74 % der Crowdfunder (m./w./d.) in Österreich Büroarbeit, kleinere Aufgaben und Clickwork betreiben,
- 62 % am Computer durchgeführte Arbeiten im kreativen oder IT-Bereich durchführen,
- 49 % im hoch spezialisierten, akademischen Bereich,
- 48 % Taxidienst oder anderen Tätigkeiten im Transportbereich,
- 44 % persönliche Dienstleistungen,
- 53 % regelmäßig und 51 % gelegentlich durchgeführte Arbeiten im privaten Haushalt.

Anhand dieser Erhebung wird deutlich, wie unterschiedlich die Aufgaben sind, die Crowdfunder (m./w./d.) erledigen. Die tatsächlich ausgeführten Arbeiten unterscheiden sich in Österreich (Stand 2016) auch zum Teil stärker von der **Auftragsuche der Auftragnehmer*innen**: Nur etwa ein Drittel sucht Arbeit über Plattformen wie „Freelancer“ oder „Upwork“, um diese im **Homeoffice**⁵ erledigen zu können, wobei diese Zahl in den letzten Jahren und besonders im Zuge der Coronapandemie gestiegen sein dürfte. Weitere 20 % fragen für Arbeit an, die **außer Haus** zu erledigen ist, zum Beispiel Handwerksarbeiten über Plattformen wie „MyHammer“ oder Reinigungsarbeiten mit Plattformen wie „Book A Tiger“. Die übrigen 16 % der österreichischen Crowdfunder (m./w./d.) suchen Arbeit als Fahrer*innen. Auch **wissensintensivere und kreative Aufgaben** wie die Erstellung von Texten, Designs und Programmierarbeiten ergänzen das vielfältige Spektrum dieser relativ neuen Arbeitsform.

¹ vgl. dazu den NEWSletter ABC-Text Nr. 84 zum Begriff New Work:
https://bic.at/downloads/de/archiv/bildungs_abc/new_work.pdf

² vgl. dazu den NEWSletter ABC-Text Nr. 85 zum Begriff Hybrides Arbeiten:
https://bic.at/downloads/de/archiv/bildungs_abc/hybrides_arbeiten.pdf

³ vgl. Eurofund (2020)

⁴ vgl. Huws, U.; Joyce, S. (2016)

⁵ vgl. dazu den NEWSletter ABC-Text Nr. 81 zum Begriff Homeoffice:
https://www.bic.at/downloads/de/archiv/bildungs_abc/homeoffice.pdf

Verschieden ist auch die demografische **Zusammensetzung** der Crowdworker (m./w./d.) in Österreich: 18- bis 24-Jährige (22 %) sowie 25- bis 34-Jährige (23 %) machen einen ähnlich hohen Anteil der Crowd aus wie 44- bis 45-Jährige (20 %), nur 54-Jährige bis 65-Jährige (12 %) sind hier unterrepräsentiert. 57 % der Crowdworker (m./w./d.) sind Männer, 43 % Frauen.⁶ Mittlerweile nutzen auch Unternehmen plattformbasierte Arbeit, etwa um auftragsschwache Zeiten stärker zu überbrücken und Anreize für neue Aufgaben zu schaffen.⁷

Potenziale und Risiken

Für Crowdfunding werden häufig folgende Vorteile genannt: Es ermöglicht ohne bürokratischen Aufwand die Übertragung von Tätigkeiten im kleinen Ausmaß. Dabei spielt die **räumliche Distanz kaum eine Rolle**: Aufträge können ohne physisches Zusammentreffen weltweit vergeben werden und das ermöglicht insbesondere Menschen in strukturschwachen Regionen, die wenig Beschäftigungsmöglichkeiten in bestimmten Bereichen und Branchen bieten, **neue Jobmöglichkeiten**. Auch eine bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf kann damit ermöglicht werden. Auftraggeber*innen dagegen profitieren von den **geringen Kosten und der zeitlichen Flexibilität der Auftragsvergabe** durch die Möglichkeit auf ein globales Angebot an Auftragnehmer*innen zurückgreifen zu können.⁸

Crowdfunding wird seit einigen Jahren sehr kontroversiell diskutiert, weil den angeführten Potenzialen vor allem auf Seite der Auftragnehmer*innen erhebliche Risiken gegenüberstehen. Das liegt zum einen daran, dass sie – vermutlich u. a. aufgrund der unpersönlichen Auftragsvergabe – häufig einer starken **Kontrolle von Auftraggeber*innen** unterliegen, etwa durch regelmäßige Screenshots, laufende Webcams und der automatischen Erfassung von Tastenschlägen bei Computerarbeiten. Zum anderen werden plattformbasierte Arbeiten häufig mit **Punkte- und 5-Sternen-Systemen** bewertet.⁹ Fallen diese Bewertungen nicht positiv aus, kann das aufgrund der Transparenz im Internet weitreichende Folgen für zukünftige Auftragschancen haben. Dadurch besteht die Gefahr, dass ein unverhältnismäßiger Erfolgs- und Leistungsdruck für die Crowdworker (m./w./d.) aufgebaut wird.

Haupt- oder Nebentätigkeit?

Ein weiterer Kritikpunkt in der Diskussion rund um Crowdwork ist jener der geringen Entlohnung und fehlenden sozialen Absicherung: Viele Beschäftigte können weder den Großteil (11 %) noch ihr gesamtes Einkommen (2 %) aus plattformbasierter Arbeit schöpfen, 59 % der Crowdworker (m./w./d.) verdienen damit sogar weniger als die Hälfte ihres Einkommens.¹⁰ Eine weitere Problematik hängt mit der **Art der Auftragsvergabe** zusammen: Während ein Teil von Aufträgen **ausgeschrieben** wird und lediglich eine kurze Bewerbung erfordert, werden andere **Aufträge auf Basis eines Wettbewerbs** vergeben. Auftraggeber*innen verschaffen sich dadurch ein Bild von der Arbeitsweise und den Ergebnissen der Auftragnehmer*innen. Der Nachteil besteht dabei darin, dass die Vorarbeiten für den Wettbewerb meist unbezahlt bleiben. Diese durch fehlende Sozialversicherungsregelungen

⁶ vgl. Huws, U.; Joyce, S. (2016)

⁷ vgl. Schilcher (2020)

⁸ vgl. Beigewum (2018)

⁹ ebd.

¹⁰ vgl. Huws, U.; Joyce, S. (2016)

verstärkte finanzielle Unsicherheit paart sich bei Crowdworkern (m./w./d.) weiters mit der **geringen Planbarkeit und Unregelmäßigkeit von Aufträgen**. Die geringe Ausprägung an arbeitsrechtlichen Bestimmungen für solche Vorarbeiten wäre eine Erklärung dafür, wieso mehr als die Hälfte der Crowdworker (m./w./d.) – unabhängig von ihrer Qualifikation – eine Festanstellung gegenüber der Plattformarbeit bevorzugen würde.¹¹

Bedeutung von Crowdwork in Österreich

Auch wenn Crowdworking in den letzten Jahren angesichts des rasanten **digitalen Wandels der Arbeitswelt** an Bedeutung gewonnen hat, bleibt es im deutschsprachigen Raum bisher eine **Randerscheinung am Arbeitsmarkt**: Eine Studie aus 2017¹² geht davon aus, dass ca. 1,9 % der Erwerbstätigen in Österreich regelmäßig als Crowdworker (m./w./d.) arbeiten, in Deutschland¹³ sollen es ebenso wie in Großbritannien¹⁴ ca. 4 % der erwerbsfähigen Personen sein. Diese Zahlen sind nicht nur aufgrund der geringen Datenlage mit Vorsicht zu genießen, sondern auch wegen der schwierigen Eingrenzung, da viele Crowdworker (m./w./d.) nur sehr wenig oder selten plattformbasierte Arbeit ausführen. In den USA, das mit 52 % den größten Anteil an der weltweiten Gesamtheit der Crowdworker (m./w./d.) vorweist, schwanken die Beschäftigungsanteile je nach Definition zwischen 0,4 und 40 % der dortigen Erwerbsbevölkerung.¹⁵ Wie sich die Zahlen entwickeln werden, wird mitunter auch davon abhängen, ob es zukünftig gelingt, dafür geeignete arbeits- und sozialversicherungsrechtliche Rahmenbedingungen zu schaffen.

Quellen und weitere Informationen:

- Beigewum (2018): Umkämpfte Technologien. Arbeit im digitalen Wandel. Hamburg: VSA Verlag.
- Eurofund (2020): Crowd Employment:
<https://www.eurofound.europa.eu/observatories/eurwork/industrial-relations-dictionary/crowd-employment>
- Hofbauer, J.; Derndorfer, Judith; Heitzmann, K.; Sauer, P.; Lechinger, V. (2020): Chancen und Risiken neuer atypischer Beschäftigung. Herausforderungen für die österreichische Arbeits- und Verteilungspolitik. Wien: AMS Österreich. https://www.ams-forschungsnetzwerk.at/downloadpub/AMS_Studie_Neue_atypische_Beschaeftigung2020.pdf
- Huws, U.; Joyce, S. (2016): Österreichs Crowdworkszene. Wien: AK Wien.
https://www.arbeiterkammer.at/infopool/wien/Oesterreichs_Crowdworkszene_2016.pdf
- Huws, U; Spencer, N; Syrdal, D.; Holts, K. (2017): Work in the European Gig Economy – Research results from the UK, Sweden, Germany, Austria, the Netherlands, Switzerland and Italy.
https://uhra.herts.ac.uk/bitstream/handle/2299/19922/Huws_U_Spencer_N.H_Syrdal_D.S_Holt_K_2017_.pdf?sequence=2
- Leimeister, J. M.; Durward, D.; Shkodran Z. (2016): Crowd Worker in Deutschland. Eine empirische Studie zum Arbeitsumfeld auf externen Crowdsourcing-Plattformen. Hans Böckler Stiftung, Nr. 323, Düsseldorf.

¹¹ vgl. Leimeister, J. M.; Durward, D.; Shkodran Z. (2016)

¹² vgl. Huws, U; Spencer, N; Syrdal, D.; Holts, K. (2017)

¹³ vgl. Serfling (2019)

¹⁴ Mayrhuber, C.; Bock-Schappelwein, J. (2018)

¹⁵ ebd.

- Mayrhuber, C.; Bock-Schappelwein, J. (2018): Dimensionen plattformbasierter Arbeit in Österreich und Europa Implikationen für die soziale Sicherheit. Wien: WIFO.
https://www.wifo.ac.at/jart/prj3/wifo/resources/person_dokument/person_dokument.jart?publikationsid=61667&mime_type=application/pdf
- Serfling, O. (2019): Aktuelle Informationen zum Crowdwork-Arbeitsmarkt in Deutschland: Crowdworking monitor no. 2. v. Discussion Papers in Behavioural Sciences and Economics (5). https://www.hochschule-rhein-waal.de/sites/default/files/documents/2019/05/08/discussion_papers_in_behavioural_sciences_and_economics_no5.pdf
- Schilcher, K. (2020): Crowdwork – die Arbeitsnorm der Zukunft – Forschungsergebnisse.
<https://www.zukunftderarbeit.de/2020/05/07/crowdwork-die-arbeitsform-der-zukunft-forschungsergebnisse/>
- Warter, J.: Crowdwork: <https://www.zukunftarbeit.at/crowdworking/>